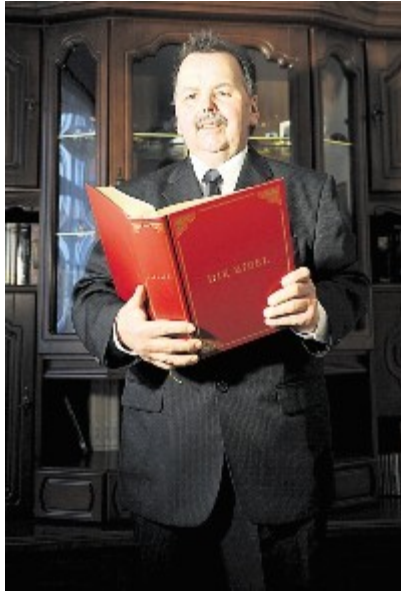


Dresdner Kirchgemeinden wachsen

Von Andreas Rentsch



Mehr Taufen als im Jahr 2008 haben Pfarrer Albert Hantsch und seine Amtskollegen von der evangelischen Kirchgemeinde Blasewitz noch nie vollzogen. „Rund 100 sind es gewesen“, berichtet der Theologe. Um die sonntäglichen Zusammenkünfte der Gemeinde nicht zu sehr in die Länge zu ziehen, beraumt er sogar Extra-Gottesdienste für mehrere Täuflinge an.

Die Statistik bestätigt, was der 45-Jährige und einige seiner Kollegen in ihrer Arbeit erleben: Binnen eines Jahres ist die Zahl der Gemeindeglieder in Blasewitz, Tolkewitz und Striesen um 75 gestiegen. In der Kreuzkirche lag der Zuwachs im selben Zeitraum bei 122, im Kirchspiel Dresden-Neustadt bei 168, in der Trachauer Laurentius-Gemeinde bei 266. Auch viele katholische Gemeinden haben über die Jahre hinweg zugelegt.

Gewicht bekommen die Zahlen angesichts der Tatsache, dass in Dresden auch die Austritte aus öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaften zunehmen – von 2005 bis 2008 um rund ein Drittel auf zuletzt 965 pro Jahr. Noch sei man aber weit von den Verhältnissen kurz nach der Wende entfernt, sagt Standesamtschef Frank Neubert. Damals hätten per annum bis zu 3000 Menschen der Kirche den Rücken gekehrt.

Was derzeit passiert, taugt aber nach Ansicht von Experten noch nicht als Beleg der These einer religiösen Renaissance auf breiter Front. Nur drei Prozent der Anfragen in der „Kontaktstelle Kirche“ bezögen sich auf Glaubenskurse, Taufe oder Konfirmation, sagt Mira Körlin, Sprecherin der evangelischen Kirche in Dresden. Für ihren Kollegen Matthias Oelke vom Landeskirchenamt ist das nicht verwunderlich: „Die Weitergabe des Glaubens ist eben kein Phänomen, das sich in Stadien vollzieht.“

Manche Pfarrei profitiert demnach neben Eintritten auch von Zuzügen und sogenannten Umgemeindungen. Hierbei handelt es sich um Gläubige, die trotz eines Umzugs die Zugehörigkeit zu ihrer angestammten Gemeinschaft beibehalten möchten. Die Blasewitzer Kirchgemeinde wäre – bereinigt um diese Effekte – noch stärker gewachsen, sagt Pfarrer Hantsch. Zum Gottesdienst in der Versöhnungskirche versammeln sich derzeit im Schnitt 100 bis 120 Besucher. An hohen Feiertagen sind es etwa fünfmal so viele.

Das klingt viel, relativiert sich aber beim Blick auf die Zahl der registrierten Mitglieder. In vielen katholischen Gemeinden liegt die Quote der regelmäßigen Kirchgänger um einiges höher. Das sei, sagt Vinzenz Brendler von der Pfarrei „Zur heiligen Familie“, dem Diaspora-Dasein im protestantischen Sachsen geschuldet.

Gemeinsam dürfte beiden Konfessionen sein, dass bald deutlich mehr Jugendliche zur Konfirmation oder Firmung kommen werden. Das hängt mit dem Heranwachsen der geburtenstärkeren Jahrgänge zusammen. In der Blasewitzer Gemeinde sind es laut Albert Hantsch in diesem Frühjahr rund 25, im nächsten über 40 Kandidaten. Tendenz: weiter steigend.